

Frankenpost

SECHSÄMTERBOTE

Datum: 17.08.2013

Auf dem Drahtseil über dem Abgrund

Fünf Mitglieder des Alpenvereins Marktredwitz unternehmen eine atemberaubende Tour durch die Urner Alpen in der Schweiz. Sie erleben eine alpine Mixtur allererster Güte.

Marktredwitz – „Anspruchsvolles Hüttenrekking, größtenteils auf markierten Alpinrouten in blockreichem Granitterrain, streckenweise ohne echte Wegtrasse, mitunter ausgesetzte Passagen und vereinzelt auch gesicherte Kletterpassagen, insgesamt nur für sehr bergerfahrene Wanderer mit ausgeprägter Trittsicherheit“: So lautet die Kurzbeschreibung der sogenannten Urner Runde. Fünf Bergsteiger des Marktredwitzer Alpenvereins waren sehr gespannt, was sie erwarten würde.

Nach achttündiger Anreise wurde der Startplatz Ulmi im Göschener Tal erreicht. Die Gruppe stieg in der heißen Nachmittagssonne in zweieinhalb Stunden zur 2105 Meter hohen Salbthütte empor. Das „Grüpli vom Deutschen Alpenverein“ wurde herzlich empfangen und genoss das viergängige Abendessen.

Der erste Tourentag mit Ziel Voralphütte wartete bereits nach einer Stunde Gehzeit mit einer besonderen Herausforderung auf: Eine 90 Meter lange Hängebrücke in Himalayamanier überspannt eine 200 Meter tiefe Schlucht. Es schwankt und schaukelt zugleich, und die fünf Bergsteiger wagten sich nur in respektvollen Abständen über die Brücke. Weiter unterwegs auf alpinen Wegen, gelangte man zur Felssrinne der Spicherribichelen, wo echtes Klettersteigfeeling vermittelt wurde. Ein ausgesetzter Abstieg, eine steinschlaggefährdete Querung der Rinne und ein steiler Aufstieg über Leitern und Eisenbügel ließen den Puls in die Höhe schnellen. Weiter nun ganz entspannt – ging es über die Hochterrasse des Horefellbodens zur herrlich gelegenen Voralphütte.

Ein schweres Gewitter am Abend regulierte die zu hohen Temperaturen, und am nächsten Tag ging es



Wolfgang Röder, Sven Hackl, Helmut Heuschmann, Gerd Schlecht und Tourenführer Rainer Rahn auf dem Gipfel des 3503 Meter hohen Sustenhorn, im Hintergrund die Viertausender des Berner Oberlandes.



Spannung garantiert die 90 Meter lange Hängebrücke auf dem Weg zur Voralphütte. Fotos: pr.

über Wildbäche, Moränenwälle und Gletscherschliffe Richtung Bergseehütte. Zwei Gratrippen galt es zu überklettern, wobei besonders die zweite mit Klettereinlagen Spannung versprach. Nach der Durchquerung eines riesigen Feldes von Granitblöcken wurde die auf 2370 Meter gelegene Bergseehütte erreicht.

Als Nachmittagsprogramm bot sich der Bergsee-Klettersteig an, ein mittelschwerer Drahtseilweg mit origineller Routenführung. Der Clou war eine 18 Meter lange Dreiseilbrücke, auf welcher man nur auf einem Drahtseil über einen gähnenden Abgrund balancieren musste – allerdings von zwei Karabinern oben gesichert.

Bei perfektem Bergwetter startete die Gruppe am nächsten Morgen zur langen Doppeletappe. Der Steig hoch über dem Chelentalpalt wechselte sich ab mit langen Abschnitten im weglosen Gelände und vielen Firnfeldern. Gegenüber tat sich ein

beeindruckender Blick auf die vergletscherte Damastock-Kette auf, in deren Nähe man an diesem Tag noch kommen wollte. Ein Barfußbergsteiger, der mit einem tragbaren Alphon unterwegs war, blies der Gruppe ein Ständchen.

Nach gut drei Stunden war die kleine Chelentalphütte erreicht, die mit ihrer Sonnenterrasse zur Brotzeit einlud. Ein steiler Abstieg führte zur Herausforderung des Tages: den Moosstock-Durchstieg, einer Alpinroute, die keinen Fehler erlaubt. Auf 2400 Metern begann die lange Querung, die teils auf abschüssigen Block- und Schutt-

hängen und steilen Firnfeldern bewältigt werden musste. Nach einer Felskante leiteten Seil- und Kettensicherungen steil hinauf. Nach neun Stunden Gehzeit war das ersehnte Tagesziel, die auf 2439 Meter gelegene Damastockhütte, erreicht. Mit einem „sauren Moscht“ wurde auf den erfolgreichen Tag angestoßen.

Der vierte Tourentag begann mit

einem traumhaften Sonnenaufgang. Nach einer herzlichen Verabschiedung vom Hüttenwirtspar Peter und Martha, die den Marktredwitzer Bergsteigern einen unvergesslichen Hüttenabend bereitet hatten, ging es hinab zum Göscheneralpsee. Mit dem Auto gelangte man über den Sustenpass zum Startplatz Umpol auf 2100 Meter in der Nähe des Steingletschers. Nun wurde die Ausrüstung für die Begehung von Eisbergen umgepackt und der steile Aufstieg zur Tierberglhütte in Angriff genommen. Steile Schneefelder wechselten sich mit kettengesicherten Felsbändern und leichtem Klettergelände ab. Nach gut zwei Stunden wurde dann die 2795 Meter hohe Hütte erreicht, welche unmittelbar am Gletscherrand liegt.

Wecken 4.45 Uhr, Frühstück um 5 Uhr und Anseilen auf dem Gletscher um 6 Uhr – dies waren die harten Fakten des letzten Tourentages. Die Gruppe profitierte von der im Schatten liegenden Spur und kam gut voran. Ab 3200 Meter ging es mit Pickel und Steigeisen weiter. Über einen Eisgrat gelangten die Bergsteiger

nach gut drei Stunden auf den 3503 Meter hohen Gipfel des Sustenhorns. Bei strahlendem Sonnenschein war die Sicht frei auf die Viertausender des Berner Oberlandes und die Eisriesen des Wallis. Auf dem gleichen Weg zurück zum Gletschersattel wurde als Fleißaufgabe die Besteigung des 3420 Meter hohen Gwächtenhorn in Angriff genommen. Die Bergsonne brannte vom Himmel, und im tiefen Schneesulz war das Stapfen zum Gipfel anstrengend. Über einen Schneegrat ging es zum Gipfel, und alle freuten sich über den Gipfelstieg Nummer zwei.

Zurück auf der Aufstiegsspur, wurde wieder die Tierberglhütte erreicht. Nach kurzer Rast hieß es noch einmal vollste Konzentration beim steilen Abstieg ins Tal. Nach zehn Stunden Gehzeit wurde der Talboden Umpol erreicht, und mit einem im Gletscherbach gekühlten Bier stießen die Bergsteiger auf eine einmalige Tourenwoche an. Ein Kurzaufenthalt am Vierwaldstätter See und in Luzern sorgte für einen angenehmen Kontrast und rundete die Tourenwoche ab.

Rainer Rahn

„Es schwankt und schaukelt zugleich.“

Rainer Rahn über eine 90 Meter lange Hängebrücke